



i Hinweis: KI-generierte Musterlösung - bei Unklarheiten gerne nochmal im Buch nachschlagen.

AUFGABE 1a

TIPP: Überlege, wer im Mittelalter als besonders nah zu Gott galt, wer kämpfte und herrschte, und wer die meiste körperliche Arbeit leistete.

SCHRITT 1: An der Spitze der Pyramide steht der Klerus, also Geistliche wie Bischöfe, Äbte und Mönche. Ihre typische Aufgabe war das Beten, das Abhalten von Gottesdiensten und die Sorge um das Seelenheil der Menschen.

SCHRITT 2: In der Mitte steht der Adel, also Könige, Fürsten, Grafen und Ritter. Ihre typische Aufgabe war das Kämpfen, also der Schutz des Landes und der Menschen sowie das Herrschen über ihr Gebiet.

SCHRITT 3: An der Basis, also ganz unten, steht der Bauernstand. Ihre typische Aufgabe war das Arbeiten, vor allem die Feldarbeit, um Nahrung für alle Menschen zu erzeugen.

ENDERGEBNIS: Von oben nach unten: 1. Klerus (beten, Gottesdienst, Seelsorge) - 2. Adel (kämpfen, herrschen, Land schützen) - 3. Bauernstand (arbeiten, Felder bestellen, Nahrung erzeugen).

AUFGABE 1b

TIPP: Denke an die Form einer echten Pyramide: Wie breit ist sie oben an der Spitze im Vergleich zur Basis unten?

SCHRITT 1: Eine Pyramide ist oben an der Spitze sehr schmal und wird nach unten hin immer breiter. Überträgt man das auf die Gesellschaft, bedeutet das: Je weiter oben ein Stand steht, desto weniger Menschen gehören zu ihm.

SCHRITT 2: Der Klerus an der Spitze bestand nur aus relativ wenigen Menschen. Der Adel in der Mitte war ebenfalls eine kleine Gruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung.

SCHRITT 3: Der Bauernstand an der Basis bildete dagegen die riesige Mehrheit der Bevölkerung, denn ohne eine breite Basis aus vielen arbeitenden Menschen hätte die gesamte Gesellschaft nicht ernährt werden können.

ENDERGEBNIS: Man spricht von einer Pyramide, weil die Form von oben nach unten immer breiter wird - genauso nahm auch die Anzahl der Menschen in den Ständen zu, je weiter unten man war. Wenige Geistliche und Adlige standen oben, aber die große Masse der Bevölkerung waren Bauern, die durch ihre Arbeit alle anderen Stände mit ernährten.





AUFGABE 2

TIPP: Lies dir zuerst alle vier Erklärungen genau durch und überlege dann bei jedem Begriff, wer dort die „gebende“ und wer die „empfangende“ Rolle hat.

SCHRITT 1: Der Lehnsherr ist derjenige, der Land verleiht und dafür Treue sowie Dienste von einem anderen erwartet. Das passt zu Erklärung C.

SCHRITT 2: Der Vasall ist derjenige, der von einem Höhergestellten Land erhält und diesem dafür dient. Das passt zu Erklärung D.

SCHRITT 3: Das Lehen ist das Stück Land selbst, das als Gegenleistung für Treue und Dienste verliehen wurde. Das passt zu Erklärung A.

SCHRITT 4: Die Huldigung ist der feierliche Treueeid, mit dem sich ein Mann einem Höhergestellten unterstellte. Das passt zu Erklärung B.

ENDERGEBNIS: 1. Lehnsherr - C, 2. Vasall - D, 3. Lehen - A, 4. Huldigung - B

AUFGABE 3a

TIPP: Überlege, was der Grundherr von seinen Bauern an Arbeit und Abgaben einforderte.

SCHRITT 1: Bauern mussten häufig Frondienste leisten, also unentgeltlich auf dem Land des Grundherrn arbeiten (zum Beispiel beim Pflügen, Ernten oder Bauen).

SCHRITT 2: Bauern mussten außerdem Abgaben entrichten, also einen Teil ihrer eigenen Ernte oder ihres Viehs an den Grundherrn abgeben.

ENDERGEBNIS: Zwei typische Pflichten der Bauern waren das Leisten von Frondiensten (unbezahlte Arbeit auf dem Land des Grundherrn) und das Entrichten von Abgaben (zum Beispiel ein Teil der Ernte oder Naturalien).

AUFGABE 3b

TIPP: Denke daran, dass eine Abhängigkeit im Mittelalter meist auf Gegenseitigkeit beruhte - was bekamen die Bauern „zurück“?

SCHRITT 1: Im Gegenzug für die Arbeit und die Abgaben der Bauern musste der Grundherr für Schutz sorgen, zum Beispiel vor Überfällen oder Kriegen, indem er die Bauern auf seinem Land verteidigte oder ihnen in der Burg Schutz bot.

ENDERGEBNIS: Der Grundherr musste im Gegenzug Schutz für die Bauern gewährleisten (zum Beispiel Schutz vor feindlichen Angriffen).





AUFGABE 3c

TIPP: Überlege, welches Recht ein freier Bauer besaß, das einem leibeigenen Bauern fehlte - denke an Umzug, Heirat oder Besitz.

SCHRITT 1: Ein freier Bauer war zwar oft auch von einem Grundherrschaft abhängig und musste Abgaben zahlen, besaß aber persönliche Freiheit. Er konnte zum Beispiel selbst entscheiden, wen er heiratet, und war nicht Eigentum eines Herrn.

SCHRITT 2: Ein leibeigener Bauer dagegen war rechtlich wie ein Besitz des Grundherrschaft. Er durfte zum Beispiel nicht ohne Erlaubnis umziehen, nicht frei heiraten und sein Hof durfte vom Grundherrschaft weitervererbt oder verkauft werden, so als gehöre der Bauer mit zum Land.

ENDERGEBNIS: Ein freier Bauer besaß persönliche Freiheit (zum Beispiel bei Heirat und Wohnort), musste aber dennoch Abgaben zahlen. Ein leibeigener Bauer war dagegen fest an seinen Grundherrschaft und dessen Land gebunden, durfte nicht frei über Umzug oder Heirat entscheiden und galt rechtlich fast wie ein Besitz des Grundherrschaft.

AUFGABE 4

TIPP: Gehe jede Aussage einzeln durch und überlege, was du über die Lehnspyramide, die Ritterpflichten, die Bauernfreiheit und den Kirchenbesitz gelernt hast.

SCHRITT 1: „Der König stand im Lehnswesen an der Spitze der Lehnspyramide.“ - Das ist richtig, denn der König verlieh Land an seine Vasallen und stand damit ganz oben in der Rangfolge.

SCHRITT 2: „Ein Ritter musste seinem Lehnsherrn im Kriegsfall mit Waffen zu Hilfe kommen.“ - Das ist richtig, denn die Waffenhilfe war eine der zentralen Pflichten eines Vasallen gegenüber seinem Lehnsherrn.

SCHRITT 3: „Bauern konnten im Mittelalter jederzeit ohne Erlaubnis des Grundherrschaft umziehen.“ - Das ist falsch, denn gerade leibeigene Bauern waren fest an das Land und den Grundherrschaft gebunden und durften nicht frei umziehen.

SCHRITT 4: „Die Kirche gehörte im Mittelalter zu den größten Grundbesitzern.“ - Das ist richtig, denn Klöster und Bistümer besaßen durch Schenkungen und Stiftungen oft sehr große Ländereien.

ENDERGEBNIS: Richtig - Richtig - Falsch - Richtig





AUFGABE 5

TIPP: Beginne damit, kurz zu erklären, dass jeder Mensch durch seine Geburt in einen bestimmten Stand hineingeboren wurde, und erläutere dann, welche Aufgabe damit verbunden war.

SCHRITT 1: Überlege dir zuerst den zentralen Gedanken: Im Mittelalter wurde man nicht nach eigener Leistung einem Stand zugeteilt, sondern allein durch die Geburt. Wurde man als Sohn eines Bauern geboren, blieb man in der Regel sein Leben lang Bauer.

SCHRITT 2: Erkläre als Nächstes, dass jeder Stand eine bestimmte Aufgabe für die gesamte Gesellschaft hatte: Der Klerus betete, der Adel kämpfte und beschützte, die Bauern arbeiteten und ernährten alle. Diese Aufteilung der Aufgaben wurde als gottgewollte Ordnung angesehen.

SCHRITT 3: Verknüpfe nun beide Gedanken zu einem zusammenhängenden kurzen Text aus 4 bis 6 Sätzen und verwende dabei bewusst die Begriffe „Stand“, „Geburt“ und „Aufgabe“, damit der Zusammenhang zwischen Herkunft und Lebensaufgabe deutlich wird.

ENDERGEBNIS: Ein möglicher Beispieltext: „Weißt du, in unserer Zeit wird jeder Mensch bereits durch seine Geburt einem bestimmten Stand zugeteilt. Wer als Kind eines Bauern zur Welt kommt, bleibt sein Leben lang Bauer, und wer als Sohn eines Ritters geboren wird, gehört zum Adel. Man kann sich seinen Stand also nicht aussuchen, sondern wird einfach hineingeboren. Jeder Stand hat dabei eine eigene Aufgabe für die ganze Gesellschaft: Die Geistlichen beten für das Seelenheil aller, der Adel kämpft und beschützt das Land, und die Bauern arbeiten auf den Feldern, damit alle Menschen etwas zu essen haben. Diese Ordnung gilt als von Gott gewollt, damit jeder weiß, welchen Platz und welche Aufgabe er in der Gemeinschaft hat.“

